

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., durch Boten in Remberg
- M., in Heiden, Rotta, Lohsitz, Kieritz, Gommio und Gohls - M. und
durch die Post - M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 1/2 Pf., die
halbpaltene Anzeigenzeile 1/2 Pf., Beilagen: 1/2 Pf. für das Sonntags, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., frei Haus 2,75 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 3,05 M. Anzeigen: Zeile 30 Pf., Beilagenzeile 60 Pf., einschl. Steuer.

Nr. 25

Remberg, Donnerstag, den 26. Februar 1920.

22. Jahrg

Anmeldung der Brotgetreidevorräte.

Nach der Anordnung des Herrn Landrats in Wittenberg muß der Ausdruck von Brotgetreide am 1. März 1920 beendet sein.

Bis zum 1. März 1920 hat der Besitzer von Brotgetreide die bei ihm vorhandenen Vorräte im Rathaus, 2 Treppen, schriftlich anzuzeigen und zwar getrennt nach den Mengen, die ihm belassen bleiben und die er noch abzuliefern hat. Die Vordrucke für die Meldung sind im Rathaus, 2 Treppen, in Empfang zu nehmen.

Zusammenfassungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 50 000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

Remberg, den 21. Februar 1920.

Der Magistrat.

Am Freitag werden auf den Fleischartenabschnitt dieser Woche

250 gr amer. Kinderpöfelfleisch

zum Preise von 3,10 M. abgegeben.
Remberg, den 25. Februar 1920.

Der Magistrat.

In der Bekanntmachung vom 16. Februar 1920 ist ein Druckfehler enthalten.

Ein Brot im Gewicht von 1920 Gramm kostet nicht 2,10 Mark, sondern 2,15 Mark.

Remberg, den 24. Februar 1920.

Der Magistrat.

Die Fuder- und Milcharten werden Freitag, den 27. vormittags von 1/9 bis 12 abgegeben. Markentafeln und Milchabschnitte sind vorzuliegen.

Remberg, den 25. Februar 1920.

Der Magistrat.

Auf die Petrolenmarke Nr. 7 kann kein Petroleum mehr entnommen werden.

Remberg, den 24. Februar 1920.

Der Magistrat.

Nach einer neueren Befugnis des Arbeitsministeriums können auch uneheliche Kinder, Stief- und Adoptivkinder von

Kriegsgefangenen und Vermissten,

wenn für eine widerrechtliche Verwendung bezogen, sowie Mützen, bei denen das Markenverfälschen noch nicht abgeschlossen ist, bei der Verteilung von Winterbekleidung für die Monate Oktober 1919 bis März 1920 berechnigt werden.

Anträge sind bis spätestens Freitag dieser Woche im Rathaus zu stellen.

Remberg, den 25. Februar 1920.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Erzberger vom Amte suspendiert.

WTB. Berlin, 24. Februar. Nach Bekanntgabe der gestohlenen Generalakten des Reichsfinanzministers Erzberger in der Presse hat dieser unverzüglich beim Finanzamt in Charlottenburg eine Untersuchung gegen sich beantragt und damit seinerseits auf jede materielle Verbindung in der Presse verzichtet, die der Untersuchung vorgeworfen könnte. Gleichzeitig hat er den Herrn Reichspräsidenten gebeten, ihn bis zum Abschluß dieser Untersuchung von der Wahrnehmung seiner Dienstpflicht zu entbinden, damit auch nicht der Schein eines Druckes auf die Untersuchung des Finanzamtes fallen möge. Der Herr Reichspräsident hat dem Gesuchen des Reichsfinanzministers zumehr entsprochen und angewiesen, die Untersuchung mit unaufrichtiger Bestimmung durchzuführen und ihm sofort Bericht über das Ergebnis zu erstatten. Mit der Stellvertreter des Ministers ist der Staatssekretär Mosele beauftragt.

Höring doch Sachsens Oberpräsident!

Berlin, 24. Februar. Wie die Deutsche Allg. Ztg. aus eingeweihten Kreisen erfährt, ist Höring zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden. Die Einsetzung Hörings wird am nächsten Donnerstag stattfinden.

Die französische Willkürherrschaft im Rheinland.

WTB. Berlin, 24. Februar. Merkwürdige Fälle von französischer Willkürherrschaft im besetzten Gebiet werden von verschiedenen Blättern gebracht. U. a. wurde in Wiesbaden ein Schaffner der Straßenbahn, der einen französischen Offizier angefaßelt hatte, während des Rangierens des Wagens diesen zu verlassen, wegen Mißachtung der französischen Auto-

rität mit 8 Tagen und in der Berufungsinstanz mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Heimkehr aus Japan.

WTB. Berlin, 24. Februar. Heute trafen 52 Offiziere aus 881 Mann, die der Dampfer „Sofuka Maru“ aus Japan abtransportiert hat, im Durchgangslager Wilhelmshafen ein.

Wilson's Kampf gegen Lloyd George.

Wafel, 24. Februar. Wilson soll in seiner Antwortnote, wie der Washingtoner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, sich hinlegen an die ganze Welt wenden, um sie für seine den Südländern glänzende Lösung der Fiumerfrage zu gewinnen. Südländer müßten unter allen Umständen seinen nachdrücklichen Ausdrucks zum Meere haben. Außerdem soll sich Wilson an die englischen Arbeiter wenden, sie sollten ihn gegen Lloyd George unterstützen. Der allgemeine Eindruck in Washington sei der, daß Wilson sich vollständig von Lloyd George losgelöst habe.

Kampf im feindlichen Widergutmachungs-Ausschuß.

Paris, 24. Februar. Der Auslandspolitiker des „Matin“, Sauerwein, der wiederum den Ministerpräsidenten Millerand nach London begleitet hat, telegraphiert seinem Blatt, es sei in London kein Geheimnis für irgendjemanden, daß die Debatten des Widergutmachungsausschusses in den letzten Tagen sehr peinlich waren. Mit Ausnahme des belgischen Delegierten hätten alle Kollegen des Senators Jonnaert gegen die Eingriffe, die die französische Regierung in Berlin hinsichtlich der Belegungsfristen für die Abnehmenden unternommen habe, protestiert. Sauerwein sagt hinzu, man habe ihn gefragt, Senator Jonnaert hätte die Opposition nicht überzeugen können. Sein Nachfolger Polacek habe eine äußerst schwierige Lage vor sich gesehen und in derartigen Fällen hätten die Vertreter der Allierten im Widergutmachungsausschuß Instruktionen ihrer Regierungen erhalten. Sei dies in diesen wichtigen Fällen auch geschehen? Es wäre unmöglich, das dies nicht geschehen sei. Denn bei einer Frage von solcher Bedeutung müßten die Chiefs der alliierten Regierungen die Verantwortung übernehmen und die ihren Vertreter nicht aus eigener Initiative handeln lassen.

Wie die Entente die eigenen Verbrecher sühnen will.

Wafel, 24. Februar. Die Pariser Information meldet aus London: Die Londoner Konferenz hat den Antrag Frankreichs angenommen, ein etwaiges Gesetz der deutschen Länder gegen Anstellung Angehöriger der alliierten Länder wegen angeblicher Kriegsverbrechen mit der Begründung abzulehnen, daß die Alliierten das Opfer eines feindlichen Ueberfalls der deutschen und österreichisch-ungarischen Mächte gewesen seien und berechtigt waren, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Verwüstung der überfallenen Heimat entgegenzutreten.

Die neue preussische Städteordnung.

WTB. Berlin, 23. Februar. Nach den Abendblättern wird die im Ministerium des Innern fertiggestellte preussische Städteordnung dem Staatsministerium und der Landesversammlung vorgelegt werden. Die Selbstverwaltung der Städte wird durch erhebliche Verstärkung des Ausschusses der Regierung auf wenige fest bestimmte Zuständigkeitsgebiete beschränkt. Alle Gemeinden bis über 15 000 Seelen können Stadtrechte erwerben. Die Städteordnung wird auf zwölf befristet aus 8 bis 100 auf vier Jahre gewählten Bürgervertretern, die Mitglieder des Magistrats werden auf zwölf Jahre gewählt. In den kleinen Städten kann von der Einziehung eines Magistrats abgesehen werden. Größere Städte sind in Verwaltungsbereiche einzuteilen. In allen Städten haben noch in diesen Jahre neue Stadtorbatenwahlen stattzufinden. Die Wahlzeit aller Bürgermeister und Stadtorbatenwahlen erfolgt drei Monate nach Inkrafttreten der neuen Städteordnung.

Die Not der Zeitungen.

Eine in Weimar tagende allgemeine deutsche Zeitungsverlegerversammlung hat nach eingehender Aussprache über die schwere wirtschaftliche Krise, in der sich die deutsche Presse befindet, einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die deutschen Zeitungen stehen vor einer Katastrophe. Die völlige Unfähigkeit der Papierherstellung, die ungenügenden Preiserhöhungen des Druckpapiers, aller Materialien und Löhne, der Löhne und Gehälter, die Unmöglichkeit, einen auch nur annähernden Ausgleich der bereits bis zur Bankrotgrenze drückenden Belastung der Zeitungen zu erreichen, hat heute in Weimar die Herausgeber der deutschen Zeitungen aus allen Teilen des Reiches zum gemeinsamen Entschluß geführt. Die Aussprache ergab,

daß eine große Anzahl deutscher Zeitungen, darunter Blätter von historischer Bedeutung, nur noch durch Notbehelfe bisher vor dem Zusammenbruch bewahrt werden, und daß ohne eine Sicherstellung des Zeitungsdrukmaterials zu entsprechenden Preisen der Zeitpunkt abzuhängen ist, an dem die überwältigende Mehrzahl der deutschen Zeitungen ihr Dasein einstellen muß.

In letzter Stunde richten die deutschen Zeitungsverleger die dringende Mahnung an die Reichsregierung, die Regierungen der Länder und Nationalparlamente, im allgemeinen Interesse das Dasein der Zeitungen zu gewährleisten durch Sicherstellung einer ausreichenden Menge von Papierstoff zu maßigen Preisen und dadurch des Zeitungsdrukmaterials. Behält dieser Vorschlag ungehört, sozogen die Regierungen, dann wird der Zusammenbruch der deutschen Presse mit allen seinen Folgen unvermeidlich.

Weitere Schließung der Zigarettenfabriken.

WTB. Berlin, 24. Februar. Ueber weitere Schließungen von Zigarettenfabriken berichtet der „Vorwärts“. Die Ortsgruppe Berlin und Hessen-Nassau des Arbeiterverbandes der Zigarettenfabrikanten, dem die in Frankfurt (Main), Wiesbaden und Hiesbach getragenen Zigarettenfabriken angehören, hat beschlossen, sich mit den Berlinern, Dresdenern und anderen Zigarettenfabrikanten sofortlich zu erklären und ihren gesamten Arbeitern und Angestellten wegen der hohen Steuern auf Zigaretten zu Ende März zu kündigen.

Holländische Milchlieferungen.

Haag, 23. Februar. Die preussische Regierung hat, wie die Blätter melden, bei der niederländischen Regierung angefragt, ob sie für eine regelmäßige Lieferung von Milch für Mütter und Säuglinge in das deutsche Industriegebiet im Betrage von täglich 50 000 Liter im Winter und 30 000 Liter im Sommer zustimmen würde. Die niederländische Regierung hat sich dazu bereit erklärt unter der Bedingung, daß Deutschland seine Grenzen für eine bestimmte Reihe von Jahren für niederländisches Vieh nicht schließt.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 25. Februar

* Kirchliche Feier am 1. Mai. Der Gedanke einer kirchlichen Feier am 1. Mai als ständige Erinnerung wird zur Zeit in kirchlichen Kreisen Deutschlands erregt, und es sind, wie man hört, vorbereitende Schritte im Gange. Der Gedanke war bereits im vorigen Jahre aufgeworfen worden, mußte aber infolge des vorgerückten Zeitpunktes zurückgestellt werden.

* Die Militär-Reuten für März werden am 28. dieses Monats beim Postamt gegahit.

* In das französisch-besetzte Gebiet dürfen von jetzt an alle politischen und andere Zeitungen sowie Zeitschriften, deren Eintrag nicht ausdrücklich verboten ist, nicht nur durch Vermittlung von Wachposten, sondern auch durch Zeitungsgeneratoren (sondern auch im Postbezugswege eingeführt werden. Ferner dürfen in Postpaketen nach dem französisch besetzten Gebiet schriftliche Mitteilungen enthalten sein.

* Der Radfahrer-Verein „Germania“ hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wird kurz nach 3 Uhr vom Vorsitzenden D. Romming eröffnet. Die Tagesordnung umfaßt 27 Mitglieder und 1 Gast. Den Vorstandsbericht gibt Kam. H. Kampe. Demselben ist zu entnehmen, daß der Verein während seiner sechsmonatlichen Tätigkeit einen starken Aufschwung genommen hat. Befreien sich doch allein die Einnahmen auf 1541,55 M. und die Ausgaben auf 1478,87 M. Demnach entfallen für sportliche Zwecke 62 M. Die Kassenerhältnisse sind gut und wird dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergibt: 1. Vorf. D. Romming, 2. A. Müller, stellv. H. Kampe, 1. Schriftführer H. Wächter, 2. H. Müller, 1. Kass. D. Romming, 2. G. Stahl, 1. Fahrgewart B. Dünnow, 1. G. Schulte, Pressewart H. Kampe, Fahrgewart H. Müller. Die Herren Schürmer und Böhle werden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Punkt 2. Haushaltsplan, eregelt eine heftige Debatte, nach eingehender sachlicher Darstellung des Kam. H. Kampe Fortsetzung auf der 4. Seite.

Carmol

tut wohl

bei Rheuma, Hexenschuss, Kopf-, Hals-, Zahnschmerzen
Verlangen Sie in den Verkaufsstellen ausdrücklich Carmol.
Können Sie unsere Präparate am Platze nicht erhalten,
so wenden Sie sich, bitte, direkt an uns, wir veranlassen
dann Nötiges.

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark (304)

Staatsbankrott und Privatbesitz.

Die steigende Verwertung und die wachsenden Ausgaben, das Defizit bei der Eisenbahn von 6,7 Milliarden und andere Katastrophen lassen die Verträge von der Möglichkeit oder gar Unmöglichkeit eines Staatsbankrotts immer von neuem aufkommen. Sie bleiben indessen jetzt ebenso unbegründet, wie sie es schon früher waren. Es darf nicht vergeßen werden, daß ein einseitiger Staatsbankrott, etwa zu dem Zweck, um von übermäßigen Kriegsausgabenbefreiungen der Entente zu betreten, nicht zu ermöglichen ist, weil Deutschland mit allem Recht für die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen des Friedensvertrages haftet. Kann das Reich nicht zahlen, legt die Entente ihre Hand auf den Privatbesitz, und will dieser sich den Forderungen entziehen, so liebt als Rettung nur die Güterabtretung. Aber dahin würde es gar nicht kommen, denn Zahlungsunfähigkeit des Reichs macht auch den privaten Besitz in seinen Grundrechten erschüttern. Formelle Bankrotterklärungen erlösigen sich, wenn der Zusammenbruch tatsächlich vollzogen ist. Dahin darf es das Reich nicht kommen lassen, und deshalb ist der Staat unerschütterlich.

Um einen Maßstab auf die an und für sich nicht kleine Zahl von finanziellen Zusammenstößen zu setzen, sei mir darauf hingewiesen, daß der österreichische Kaiserstaat im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts wiederholt vom Bankrott griff, um aus schweren finanziellen Verpflichtungen heraus zu gelangen. Aber die anderen finanziellen Konflikte sind nicht mit der Lage Deutschlands von heute zu vergleichen. Noch niemals hat es sich um so enorme Summen gehandelt, wie sie Deutschland auferlegt sind, niemals gab es so unerträgliche Gläubiger, und niemals war der Schuldvertrag ein solch raffiniertes Mittel, wie der Vertrag von Versailles vom 28. Juni 1919. Deutschland mußte also zur Erfüllung seiner Verpflichtungen nicht nur die einzige Auslastung auf die Wiedergewinnung der Bedingungen bei der Erbringung des Schadens, sondern die einzigen Kräfte haben, zu beibringen, was für seinen Kräfte limitiert. Dazu gehört allerdings die Wahrung der Werte des französischen Finanzministeriums, auf die man genug hinweisen werden kann. Deutschland kann zahlen, wenn es mehr als acht Stunden arbeitet und sich weniger amüsiert, als es heute geschieht.

Nicht in dem Druck von Papiergeld, sondern in der Streckung der Arbeitszeit wird schließlich das wichtigste Mittel liegen, um das Geldmangel der Zahlungsunfähigkeit herum zu kommen. Wie werden gar nicht gefragt werden, ob wir das wollen, die Verhältnisse werden sich so gestalten, daß wir es müssen. Das weiß auch die Entente ganz genau, und deshalb magt sie sich um ihr Geld, das sie von uns zu bekommen hat, gar keine so großen Sorgen, als die Arbeiter und Londoner Zeitungen zuweilen erkennen lassen. Weil diese Dinge so liegen, sollen wir uns bitten, die Möglichkeit des Staatsbankrotts auf die Wand zu malen, denn sie schädigt unserer Wirtschaft auf eine gefährliche Weise. Vor allem Gerücht bleibt etwas hängen!

Während die Werte des Reiches unauffällig gesunken sind, ist der Wert des Privatbesitzes sehr häufig gestiegen. Grund und Boden liegen in einer fast nie gekannten Verhörsung. Aber das hat kein Gutes für die Zukunft, und deshalb darf nicht gebüdet werden, daß eine künstliche Verdrängung dieses Wertes sich geltend macht, der nicht durch Spekulation herbeigeführt werden soll, sondern überall in der Welt zu entstehen ist. Es ist notwendig, daß die zu reinen Preisen beschafften, mittelständigen Wirtschaftsgüterstände nach dem Bedürfnisse oft zu Spottpreisen haben verkauft werden müssen; bei der Möglichkeit längerer Abwartens hätte sich ein ganz anderer Erfolg erreichen lassen, aber die Möglichkeit war leider nicht gegeben. So ist uns schon seit dem Waffenstillstand (11. November 1918) viel Geld verloren gegangen, dessen Sicherung der reinen Verkaufszurechtstellung hätte bedeuten sollen, was wir nach der Welt haben, wollen wir haben und diesen, das Wort Sozialisierung, das die Be-

stimmtheit berührt oder doch berührt, ist daher nicht mehr eine geistige Theorie, sondern bedeutet einen Schritt auf dem Wege zum Staatsbankrott. Die Einkünfte unseres Reiches zeigen Kleinposten, auf der Habenseite nach also gar nicht genug Besitz liegen.

Auswahl der Kandidaten!

Ein Mahnwort an alle Parteien.
Von Conrad Scherer.

Wer sich nicht erst seit der Revolution mit den Geschicken seines Landes und Volkes ernstlich beschäftigt, dem konnte die aufsehende Tatsache nicht entgangen sein, daß die führenden Männer unseres Reicheslebens in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr aus den parlamentarischen Reihen verschwunden sind. (Nichtswerte Ausnahmen waren die Landwirtschaft, die seit dem Erlaß der agrarischen Organisation ihre besten Vertreter in die Parlamente entsandte und einige führende Köpfe der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter.) Aber wo waren die Kapitäne unserer Industrie, wo waren die tüchtigsten Kaufleute der Hanfschiffe, wo waren die leitenden Männer unserer Banken? Fragte ein Kennerger nach der Ursache dieser Erscheinung, dann stieß er, für Verleumdung hätte man keine Zeit, man sei durch das Gefühl zu sehr in Anspruch genommen. Es mag sein, daß manche von der politischen Verfassung zurückgehalten wurde durch die Art des früheren Wahlverfahrens, die den Kandidaten meistens innerhalb seines Heimatgebietes in den nicht immer angenehmen Kampf der politischen Auseinandersetzung stellte, ihn „in die Dreifaltigkeit“ richte, wie einst Bülow einmal zurecht ausfuhrte.

Kann man nun behaupten, daß unter dem neuen Wahlverfahren, das glücklicherweise, wie wir glauben, die Kandidaten der besseren Bestimmung etwas entlastet und die Lösung der Kandidaturfrage mehr in die Hand der Parteien legt, eine bessere Auswahl getroffen worden ist? Schief die ersten Versuche der neuen Ordnung der Dinge werden doch wohl ausgeben müssen, daß die geistige Höhe der Parlamentarier eine besondere Steigerung bisher gezeigt hat. Was fehlt, das sind die Männer, die in einem arbeitserfüllten Leben die großen Zusammenhänge unseres Wirtschaftslebens zu erfassen und zu meistern verstanden, denen die Bewegung der Organisation und der Technik selbstverständliche Begriffe sind, deren Ziel sie schon beim Ansehen klar erkennen. Und sie sind die Männer, die ohne Feindschaft zu sein, die ein guter Hausvater mit unseren knappen Mitteln zu rechnen verstanden und die gleichzeitig des Geistes voll sind, der unsere Wirtschaft mit achtungsreichen Optimismus wieder die großen Sinnen stellt, die zu neuem Aufstiege führen. Nicht um Königtum oder Republik, nicht um Sozialisierung oder Diktatur geht es bei den nächsten Wahlen, sondern es geht um die Erhaltung eines Volkes von 60 Millionen, es geht um Sein oder Nichtsein, es geht um das Ganze.

Und darum sei es eine Mahnwort an alle Parteien, gerichtet auf den Auswahl der Kandidaten für die kommende Reichstagswahl das Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß sie mit tüchtigem Charakterdarstellung in die Bewerber des auf welchen Grund geratener deutschen Wagens einsteigen und die verheißenen den freigelegenen Wagen stiefeligen über die Unbeherrschten zu führen und bestmöglichen Weges aufwärts zu führen. Nicht für und arbeiten wir, wir müssen arbeiten für unsere Kinder und Enkel. Und nicht für die Partei dürfen wir arbeiten: Unsere Arbeit gilt Deutschland!

Jetzt ist nicht Zeit zu wählen, nicht Zeit für die Partei! Jetzt gilt es nur zu wählen: Das Land, aus dessen Schoße uns Leib und Geist erklang. Das Einzige, das Große, Das heilige Vaterland!

Der australische Erbe.

Roman von Edgar P. Deutsch von Franz Paul.

„Komme herein, ich will es Dir sagen“, erwiderte Wortimer, und sie betrat das Hotel, verfolgt von den Blicken des aufmerksamen Detektivs.

„Das den Anger“ hatte nach Verlassen des Hofens ihre Schritte nach Marthele tot zurückgelegt. In der Gemütsheit, nun bald England zu erreichen, hatte Madge fast den Keger und die Angst der vergangenen Wochen vergessen. Auch Terela, da sie den Verlobungen Fabians Artigab entschlüpfen war, gewann ihre gute Laune wieder, und schloß sich ihr und Madge entgegen, die gar sehr eine enge Freundschaft, die nicht im geringsten dadurch getrübt wurde, daß sich beide nur schwer verständigen konnten. Madame Duval mochte sich ärgern, so viel sie wollte — und in der ersten Zeit tat sie dies auch ausgiebig — keines der beiden jungen Mädchen kümmerte sich um sie, und so entschloß sich denn die Heime Dame, die es für klüger hielt, mit Madge auf gutem Fuße zu bleiben, wobei ein fremdliches Gefühl zu zeigen und sich so liebenswürdig wie früher zu stellen.

„Das war aber ein schönes Magdalen, Terela“, sagte Madge, als sie und Terela Seite an Seite an der „des den Anger“ saßen. „Ein solcher Ertrag an Bord!“

„Wenn man in den Bergen aufgewandert ist“, erwiderte Terela, „so denkt man nicht an Gefahr, und dann wäre ich ja im Leben zurückgeblieben, wenn ich nicht gesprungen wäre. Gaben Sie nicht, wie mich der Matrose daran verführte, das Schiff zu betreten?“

„Ich hörte, wie Madame es ihm besah. Welchen Grund sie dafür wohl gehabt hat?“

„Sie fürchtete sich vor mir“, erwiderte Terela. „Sie nennen die Madame Duval. Woher ist die der Tochter Name. Ich kenne sie unter dem Namen Celeste. Dort, Man erzählt sich viel von Celeste: ich habe manches gehört, und gerade deshalb war ich entschlossen, mit Ihnen zu kommen.“

„Woher wußten Sie von meiner Anwesenheit in Valtia?“

„Den Marco, dem Freund Rationes. Er erzählte es mir, Er erwähnte auch Ihren Namen. Ich hatte ich früher schon dem englischen Doktor gehört, von Doktor Wortimer.“

Madge sprang auf. Dann sagte sie sich, „Ja, es ist ja wahr, ich wußte es ja, daß Doktor Wortimer in Valtia ist“, sagte sie.

„Und doch er sie nicht?“ fragte Terela mit niedergeschlagenen Augen, und eine Welle der Bekümmertnis lag über ihr Gesicht. „Denn aber begann sie mit meinem Vorgesetzten bei Celeste zu erzählen und von seiner Begegnung mit Fabiano, von seiner Krankheit und wie sie ihn gepflegt habe, und Madge hörte aufmerksam zu, und als die Erzählung zu Ende war, legte sie ihre Hand auf die Terelas und sah ihr mit all der Dankbarkeit, die ihr Herz erfüllte, ins Auge.

„So haben Sie sich eben erinnert“, sagte Madge, und damit auch meinte, „Ich glaube, ich wäre gestorben, wenn er gestorben wäre.“

„Sie lieben ihn so sehr und haben bisher seiner mit keinem Worte erwähnt“, fragte Terela erlautet. „Warum haben Sie in Valtia nicht zu ihm?“

„Sie wollten nicht, und wie ich weiß, soll es wissen, warum er und ich uns getrennt haben.“

„Gaben Sie sich getrennt?“ erwiderte Terela. „Die beiden freiten sich manndlich, das habe ich oft bemerkt, aber treue Liebe überwindet jeden Zwiespalt“, sagte sie erlösend hin.

„Wir haben uns nie gegannt“, erwiderte Madge. „Dann verheißt ich Sie nicht“, sagte Terela, kopfschüttelnd.

„Während sie noch so blutdürstig, trat Madame zu ihnen, und obwohl sie Terela mit bitterbösen Blicken musterte, magte sie es doch nicht, ihrem Keger Ausbruch zu geben. Sie sprach zu ihr französisch, und obwohl Madge Terelas langsam gepredigter Sprache ganz zu folgen vermochte, war sie nicht imstande, auch nur ein Wort aus Madames dahinjaukelnden Redestrom zu erfassen.“

„So kennst Du mich, Terela Marco?“ fragte Madame. „Du hast wohl die Geschichte meines Lebens gehört?“

„Ich weiß, daß Sie Celeste Doria sind“, erwiderte Terela. „Doch was hat Sie von mir erzählt, darauf habe ich nicht gehört. Rationes hat mir erzählt.“

„Rationes war immer klug“, fuhr die andere fort. „Doch was sollst nun mit Dir? Du wirst uns in Valtia verlassen. Die Engländerin und ich gehen nach Paris.“

„Ja, nach Paris“, nickte Terela.

„Wenn Du nach Valtia zurückkehrst, so sage denen, die über Celeste Doria schreiben, sie möchten ja um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern.“

„Ja, das will ich tun, wenn ich nach Valtia zurückkehre.“

Madame wandte sich an Madge. „Sie werden sich freuen, mein Schicksal“, sagte sie in ihrem sehrerbitterten Englisch. „Paris kennen zu lernen. Wir wollen uns dort gut unterhalten, Sie und ich. Ma foi! Es ist eine herrliche Stadt, voll Freude und Lust. Wir wollen uns auch neue Kleider kaufen, da wir doch alles auf der höchsten Stufe zurückfallen mußten. Ach was, denken wir nicht weiter daran.“

„Ich werde sofort nach England zurückkehren“, erwiderte Madge. „Ach, werden nicht mehr von Ihnen annehmen. Sie leben von Mr. Dornmans Geld und ich will keine mit aufgeben, in Paris zu bleiben.“

„Gör doch nur dieses närrische Kind“, rief Madame, offenbar zu den Segeln der „deux Anger“ sprechend. „Sie werden nicht annehmen, sie ist stolz und горно, weshalb? Parlier! Und nicht, Terela, Du verrückte Springerin. Nichts können auch so hoch und sornig sein.“

„Es ist ganz nutzlos“, Madame Duval, weiter zu sprechen“, sagte Madge. „Ich kenne Sie jetzt, und bei der ersten Gelegenheit werde ich Sie verlassen.“

„Du falsche Schlang“, jähnte Madame Terela zu. „Ach werde Dir sie beimahnen, die lügenhafte Geschichte, die Du ihr von mir erzählt hast.“

„Ich habe ihr nichts erzählt“, erwiderte Terela ruhig. „Mit Geheiß hat mir alles von Ihnen und dem Engländer, mit dem Sie sich verlobt haben, gesagt.“

Madame brumnte noch etwas und ging, ihren Sporn bei sich behaltend, hinweg. Terela erwies sich ihr als ein sehr gefährliches Hindernis, vor der sie auf der Gut sein mußte. Wenn Celeste Doria das Mädchen ungeliebt hätte erdolen können, sie hätte es auf die Stelle getan.

Endlich erreichte sie Marthele, und mit einem Ausbruch des höchsten Entzückens betrat Madame wieder einmal den Boden ihres vielgeliebten Frankreichs.

„Ihre gute Laune war wiedergekehrt, keine Spur des Kerkers gegen Terela mehr bemerkbar. Sie schien ihr sich um das erste Hotel zu öffnen, denn sie ging geradenwegs auf das erste Hotel zu, ohne einen Führer in Anspruch zu nehmen, und machte auf dem Wege im Laden eines Friseurs die verheißenen Einkäufe, um sich wieder halbwegs menschenähnlich machen zu können, was sie Madge erklärte.

Rundschar.

Die energische Antwort, mit der die Reichsregierung die politische Auslieferungsforderung, die nach alledem, was Deutschland für Polen getan hat, gar abzugeben eine politische Unverschämtheit war, hatte nun schon bei freierher politischen Zusammenkünften und Maßnahmen kommen sollen, es müde uns denn viel Schreier erlitten gelassen und große Schädigung in Verleumdung und Gerede mitzuführen. Es ist eine alte historische Erfahrung, daß die kleinen Kleber sich noch viel arroganter zeigen, als die großen.

Deutschlands Recht für die „Arischschindigen“. Es ist in Londoner und Pariser Zeitungen besprochen worden, daß eine Wirtelung der auf den „Auslieferungsforderungen“ folgenden Personen durch das Reichsgericht in Leipzig möglich ist, weil das deutsche Strafrecht den hier in Betracht kommenden Verhältnissen nicht vollkommen Rechnung trage. Die Presse-Verurteilungen (sichere auch den Vorbehalt in der Entente-Note veranlaßt zu haben, daß nicht genügender Strafe die Sache selbst verhandelt zu werden. In solchen Verurteilungen liegt aber gar kein Anlaß vor. Das deutsche Strafrecht ahndet die Heberföhrung der Ausländer mit voller Strenge, vorausgesetzt natürlich, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Auch das Reichsgericht kann ein Strafverfahren nur anstellen, vorausgesetzt, daß die Voraussetzungen hinsichtlich der Verurteilungswelt erfüllt sind, und wird selbstverständlich die Verurteilungsgewalt genau zu prüfen haben. Wichtig wird es freilich sein, die Zahl der höchsten Richter bedeutend zu vermehren, um diese außerordentliche und umfangreiche Aufgabe zu bewältigen. Bisher sieht man die beiden nicht weit entfernten Oberlandesgerichte in Naumburg und Bamberg mit Kampf.

Ein neue Sozialistenpartei. In Regensburg fand am Samstag und Sonntag ein bequemer hiesiger Sozialistenkongress statt. Wie mitgeteilt wird, waren 44 Delegierte aus ganz Süddeutschland erschienen, davon gehörten 21 der Mehrheitssozialdemokratie, 7 der unabhängigen und 1 der kommunalistischen Partei an. 11 Sozialisten waren von Regensburg selbst. Sonntag waren 4 Vertreter der 1. Arbeiter- und Sozialistenkommission, darunter die Berliner Heibel und von, amwesend. Es wurde eine neue Partei unter dem Namen „Partei der vereinigten Sozialisten“ gegründet. Die Mehrheitssozialisten machten gegen die Gründung vorzubereitete Vorbehalte. In dem angenommenen neuen Programm ist neben natürlich die Förderung der demokratischen Sozialisierung und Kommunisierung, einschließlich von Kunst und Wissenschaft, die federzeitige Überensarbeit der Volkserwerber und die bestmöglichen rationalen und internationalen Forderungen eine Rolle, so Stimmrecht für alle Achtzehnjährigen, zweiwährige Parteimitgliedschaften u. a. In einer Einleitungsrede wird die Kämpfe sozialistischer, im Hinblick den norddeutschen Arbeiter entgegenzunehmen.

Entwaffnung von Sicherheitswehren in Oberösterreich. In Oberösterreich sind die dort genommenen, von französischer Seite eintreffende Probanda gegen die deutsche Sicherheitspolizei geliefert. In verschiedenen Orten wurde sie looser entgegengenommen. Das Verbleiben der Franzosen geht dahin, an Stelle der deutschen Sicherheitspolizei polnische in zu rufen, die in der Lage sind, die dortigen polnischen Formationen sind bereits sehr polnisiert, eine größere Anzahl organisiert worden. Die polnischen Regimenter sollen in der Hauptstadt zu deutschfeindlicher Agitation verwendet werden.

Vertragsergebnis der Franzosen in Oberösterreich. Die Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten haben nach dem Friedensvertrag nur für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Weitere Rechte haben sie nicht. Trotzdem, sagt seit Dienstag im Geleitsch das Gericht der 46. französischen Infanteriedivision, um sich über die polnische Bürger Recht zu sprechen. Es wurden folgende Strafen verhängt: gegen einen Flegelbesitzer aus Neuhammer wegen angeblicher Bedrohung und Beleidigung beim Einzug der französischen Truppen

wird derselbe einstimmig angenommen. In Punkt 3, Sportprogramm, wird beschlossen, 4 Vereinsrennen und 1 öffentliches Rennen abzuhalten, an Breiten werden dafür 400 M. ausgemietet. Unter Punkt 4, Verschönerung, stellt der Vor. den Antrag, jeden zweiten Freitag eine gemütliche Zusammenkunft zwecks Nachtragsbeiträgen zu lassen, da die monatlichen Sitzungen während des Sommerfestes nicht genügen. Mit 25 gegen 2 Stimmen wird derselbe angenommen und findet die Jubiläumssitzung bei Kam. W. Dora statt. Schluß der Versammlung 7 Uhr.

Berlin, 23. Febr. (Einbruch im Charlottenburger Museum.) Gestern ist ein Einbruch in das Charlottenburger Museum entdeckt worden. Einbrecher haben den Sarg der Königin Luise geklopft, nach Schmuckstücken durchsucht und veranßt. Die Dettel der anderen Särge widerstanden. Von den Sargen Kaiser Wilhelms und der Kaiserin, des Prinzen Albrecht und der Fürstin Regitz sind goldene, silberne und vergoldete Kränze und Zweige geraubt. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

Genhth, 22. Febr. Die Pulverfabrik Plana ist für 80 Millionen Mark an das Reichswehrministerium verkauft worden. Es handelt sich um Anlagen mit 18 Kilometer

Eisenbahngelände und 50 Kilometer Straßen. Die künftige Reichswehrbahn soll dort eine Wagenreparaturwerkstätte großen Stils errichten.

Hohenmölsen, 23. Februar. (Festnahme einer Schiebergesellschaft.) Rächtligerweise vollste im Trabe ein Weichir die Stadt. Nachmittags 6 Uhr, auf diesem Markt das Gefährt nicht hielt, verfolgt den Wagen im Laufschritt, indem er dabei fünf Schüsse auf die Insassen abgab. Zu der Nähe des Ratsellers drach ein Rad des Wagens, und damit hatte die rasende Fahrt ihr Ende erreicht. Der Nachtmesser beschloß nach 8 Zentner Weizenmehl, die unter Dofstörben verborgen waren und stellte die Namen die Beteiligten Gebrüder Meckel aus Teuchern, jetzt in Leipzig, fest, die das Mehl nach Leipzig verschoben wollten.

Göbern, 23. Februar. (Ein alter Bräutigam.) Der Obsthändler Reiter in Altenstein, der vor dem Kriege im Armenhaus wohnte, dann aber durch den Obsthandel reich geworden war, hat trotz seiner 75 Jahre ein Mädchen von 20 Jahren geheiratet.

Cölleda, 24. Februar. (Mord.) Im benachbarten Bogelsberg wurde ein Dienstmädchen von einem jungen Mann, der eben erst aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war,

durch Messerstiche ermordet. Der Täter warf die Leiche in den Teich. Der Grund zu dieser Tat konnte noch nicht festgestellt werden.

Cöberjn. (Raubüberfall mit tödlichem Ausgang.) Vorgestern mittag wurde eine hiesige Geschäftsfrau Sch. in den hellen Mittagsstunden von einem Fremden in der eigenen Wohnung überfallen. Der Fremde schlug die 64jährige Frau mit einem Schlagstein derartig über den Kopf, daß sie blutüberströmt ohnmächtig niederfiel. Dann schloß der Räuber die Wohnung von innen ab und begab sich an die Durchsuchung aller Fächer, wobei ihm 1500 M. in die Hände fielen. Er konnte sich, da der Ehegatte der Frau immer noch nicht zurückgekehrt war, in aller Ruhe entfernen. Die Frau ist letzte Nacht an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Zerbst, 23. Februar. Eine wackere Männerwanderung von Goldlieben bewegte sich kürzlich nach den Fischen am Baulen-dorfer Wege. Wohl an 60 Sand- und Hundewagen waren aufgeschoben, um das mittelfe Fei und Säge gefüllte Holz wegzuführen. Wenn diesem Waldrevue nicht bald Einhalt gemacht wird, dürfte dieser Waldbestand in kürzester Zeit verschwunden sein.

Die Wahlorschläge für die am 7. März stattfindende Wahl zum Eisenrat sind bis **Donnerstag, den 26. d. Mts.** bei dem Wahlvorstande einzureichen.
Remberg, den 24. Februar 1920
Der Vorsitzende des Wahlvorstandes
E. Schild

Holzauktion Albrechtshalde
Am Freitag, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr sollen
80 Riefernstangenhausen
meistbietend verkauft werden. Veranlungsort: Markt Zielesewig bei Remberg. **Kugust Panster**

Das auf dem Leipziger Neumarkt 20 belegene
Hausgrundstück
sowie der dazu gehörende
Acker und Wiese
soll am
Donnerstag, den 4. März, vorm. 10 Uhr
im Katastrer meistbietend verkauft werden. **Die Erben**

Gesangbücher
als Konfirmationsgeschenk geeignet
empfiehlt in den einfachsten und elegantesten Einbänden
Richard Arnold

Habe ab Lager abgegeben
Dachpappe, Dachter und Aebemasse
Zur Frühjahrsdüngung empfiehlt:
Kohlensauren Kalk, Knochenmehl u. Schlackenmehl
Kainit
trifft in den nächsten Tagen ein **C. Mengewein**

Hochprozentiges markenfreies Seifenpulver
Palet 1,20 M.
Kernseife, Toiletenseifen, - hochf. Holländer-Käse
frische Bäcklinge und Sprotten
Schokolade in Tafeln und Rippen
Garantiert reiner
überfeinster **Rauchtabak**
engl. Zigaretten in bekannten Marken
Max Schneider, Kreuzstraße 20

Eckendorfer Runkelrübensamen
gelb und rot
Kl.-Wanzlebener Zuckerrübensamen
sowie
Steckzwiebeln
empfiehlt **Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren**

Zum Schlachtfest!
Prima
Fleischgläser
extra stark mit Friedensgummiringen
zu haben
Paul Elftermann
Leipzigerstraße 61

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold: Remberg (Bez. Halle a./Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Zu verkaufen
Zhochtragende Ziegen
Jahle für
Sichelstelle bis 30 Mark
Ziegenfelle bis 180 Mark
Memigerstraße 15

Kaufe Felle
Jahle für
Warder bis 1600 M.
Wandwäre Felle fast täglich
Lampert, Reuden

Motorrad
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht
Rißhitz, Wittenberg
Zurtenstraße 7

Kali 50-53
eingetroffen
Otto Möbius, Bergwitz

Schachtl
Obstbaumcarbolinum
wasserlöslich
empfiehlt **C. G. Pfeil**

Gallensteine
Professor Dr. Zehes Gallensteine
Gholstein
ein bewährtes Gallensteine zur
Veränderung und meist gänzlicher Be-
seitigung dieses schmerzhaften Leidens.
Preis 12.— M. für eine Dose meist
eine Kar ausreichend.
Verband-Grüne Apotheke, Erfurt 366

Einem ordentlichen, zuverlässigen
Knecht
für Landwirtschaft sofort gesucht. Zu
erfragen in der Geschäftst. d. St.
Suche für meinen Sohn

Lehrstelle als Tischler
Alvoh Schmidt, Bad Schmiedeberg
Suche für sofort oder 1. März ein
Mädchen

für Küche und Haus
Café Reichert
Pfeifers, Gohwitzerstraße 22

Vaterl. Frauenverein
Donnerstag, abends 8 Uhr
Zusammenkunft
im Hotel zur Post
Frau Archidialonn's Schulze

Ziegen-Kaninchen- u.
Geflügelzüchter-Verein
von Remberg und Umgebung
Freitag, den 27. Febr., abends 8 Uhr
im Ziemerchen Lokale
Berammlung
Tagesordnung wird in der Beram-
lung bekannt gegeben.
Der Vorstand

Achtung!
Abends mit der zusammengeordneten
Schätze unter dem Nam. frühmorgens
mit der Isen auf dem Arm

Volkshaus
Montag, den 1. März
Schluss des Preisschiessens
um den großen Preis von Remberg
Preisverteilung
Dienstag, den 2. März, nachmittags 7 Uhr
Der Veranstalter, G. Schöje

Handwerker-Verein
Schnella-Merkwitz
Zu dem am Sonntag, den 29. Februar, von abends
halb 7 Uhr an im Kolbischen Lokale in Merzdorf stattfindenden
Vergnügen
bestehend aus Konzert, Theater und Ball
laden wir hierdurch ein **Der Vorstand**

Am Sonntag, den 29. Februar 1920 veranstaltet der
Radfahrer-Verein Gommlo
im Klugeischen Gasthof sein diesjähriges
Winter-Vergnügen
bestehend aus Konzert, Theater, Ges. Musikfreigen mit anschließ. Ball
Anfang halb 7 Uhr **Anfang halb 7 Uhr**
Alle Freunde und Gönner des edlen Sports sind freundlichst
eingeladen. **Der Vorstand**

Männer-Gesang-Verein „Sängerkreis“
Ginlest
Winter-Vergnügen
mit Konzert, Theater und Ball
am Sonntag, den 29. Februar im Merzischen Gasthof.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.
Anfang 7 Uhr **Der Vorstand**

Volkshaus = Remberg
Sonntag, den 29. Februar, von nachmittags 3 Uhr an
allgemeiner Ball
wogu freundlichst einladet **Otto Thiele**

Deutsche Spielkarten Nr. 62
wieder vorrätig **Richard Arnold.**

Bei Schlaflosigkeit
gegen alle Neurosen des Zirkulations-
und Zentralnervensystems, besonders
bei nervöser Ueberreiztheit durch Be-
zussarbeit, epileptischer Krämpfe, Hy-
stexie, nervösen Kopfschmerzen, nervö-
sen Herzklappen, Neuralgien, Neu-
ralgie nehme man als vollständig un-
schädliches, gutwirkendes Mittel
Dr. Dombaldrian-Elixer
B. eis 6.— M. die Flasche.
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

1 Friseurlehrling
steht Oftern ein
Otto Günther, Wittenberg, Mittelstraße 16

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold: Remberg (Bez. Halle a./Saale) — Fernsprecher Nr. 3